

Vorfreude auf spannende Zeit

Kathleen Weise aus Leipzig will als Hausacher Stadtschreiberin das Leben auf dem Land erfahren

Das Hausacher »Molerhiisli« ist wieder bewohnt: Jugendbuchautorin Kathleen Weise ist die sechste Hausacher Stadtschreiberin, vor wenigen Wochen ist ihr sechster Jugendroman, »Im Land des Vodoomondes« erschienen.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. »Kathleen Weise/Molerhiisli« Steht auf dem Briefkasten vor der Stadtschreiberwohnung im Hausacher Breitenbach. Eine Adresse, die sich Kathleen Weise, die als »Großstadtkind« zwischen Leipzig und Berlin pendelt, sicher nie hatte träumen lassen. Bis die Ausschreibung zum Hausacher Leselenz-Stipendium kam. Für eine Autorin, die von ihrem Schreiben leben will, sei so ein Stipendium, das mal für einige Zeit Luft gibt zum »Überlegen, wo will ich hin«, großartig. Und mit dem Landleben mal etwas völlig anderes kennenzulernen um zu merken, wie festgefahren man in seiner Lebensweise ist, sei auch nicht verkehrt. Aber den eigentlichen Ausschlag, sich in Hausach als Stadtschreiberin zu bewerben, gab der literarische Fragebogen (siehe Stichwortkasten), der für die Bewerbung auszufüllen war.

»Ganz entgegen der vielen trockenen Stipendiumsbeschreibungen war diese richtig lustig, zu Menschen mit dieser Art von Humor, da wollte ich hin.« Auf ihrer Homepage verrät sie den jungen Fans ihrer Bücher, dass sie sich darauf freut, drei Monate lang »den Schwarzwald unsicher zu machen«. Mittlerweile glaubt sie, dass es wohl eher andersherum kommen wird: »Dass der Schwarzwald mich unsicher macht.« Das begann schon mit den seltsamen Geräuschen in den Wasserrohren. Ob es tatsächlich spukt im Molerhiisli? Sie möchte ihrer Vorgängerin Monique Schwitter da nicht widersprechen. Auch sie habe immer das Gefühl, dass da nebenan im Museum jemand ist. Für eine Autorin von Mystery-Thrillern sind das ja sicher ganz hilfreiche Aussichten.

»Neues Gefühl von Weite«

Die ersten Eindrücke sammelte Kathleen Weise mit ihrer Freundin, die sie nach Hausach gefahren hatte. Neben der imposanten Landschaft und dem »ganz neuen Gefühl von Weite, das einem beim Blick von der Burg überkommt«, nennt sie die »hohe Gastronomiedichte« in Hausach, die ihr sonst noch in keinem Ort aufgefallen sei. »Gefühlt kommt hier auf fünf Einwohner eine Kneipe«, nimmt sie sich für die nächsten Wochen mal das Fach »Wirtschaftskunde« vor.

Für zugenommene Pfunde werde sie dann Hausach ver-



Kathleen Weise, hier vor dem alten Apfelbaum im Garten ihrer Stadtschreiberwohnung, freut sich auf spannende Wochen in Hausach – und verspricht den OT-Lesern auch wieder eine Weihnachtsgeschichte.

Foto: Claudia Ramsteiner

ZUR PERSON

Kathleen Weise

1978 in Leipzig geboren, studierte Kathleen Weise von 1997 bis 2000 am Deutschen Literaturinstitut in Leipzig (Hauptfächer Prosa und Dramatik/Neue Medien) und ist seit 2003 freiberuflich als Autorin und hin und wieder als Lektorin tätig. Viele Jahre war sie ehrenamtlich im Literaturbüro Leipzig e.V. mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit tätig. Dazu gehörte auch die Organisation und Durchführung von Lesungen, Textwerkstätten, Schullesungen und Workshops.

antwortlich machen – aber dafür habe man ja wohl das Stadtschreiberfahrrad hingestellt, nimmt sie das wieder zurück und fasst den Vorsatz, sich hier viel zu bewegen – zwischen der Arbeit an ihrem siebten Roman, der nach zwei historischen Jugendthrillern wieder in der Gegenwart spielen soll.

Gleich zwei Mystery-Thriller mit historischem Hinter-

grund sind in diesem Jahr von ihr erschienen. Als der Verlag Autoren für eine historische Jugendbuchreihe gesucht hat, fiel ihr zum einen gleich die Zeit der Französischen Revolution ein, die sie schon immer fasziniert hat, und »Bartholomäusnacht«, der beste Historienfilm, den sie je gesehen hat, über die Glaubenskriege um 1600.

Spannende Geschichte

So entstanden nach den Recherchen zunächst »Blutrote Lilien« mit der jungen Charlotte de Montmorency inmitten gefährlicher Intrigen am Hof Heinrichs IV. und bald danach »Im Zauber des Vodoomondes«, in dem eine junge Französin 1789 in die Rassenkonflikte der Karibikinsel Saint-Domingue (heute Haiti) gerät. Kathleen Weise geht es in ihren Büchern vor allem um eines: auf spannende Weise Hintergründe zu transportieren und Jugendlichen ohne erhobenen Zeigefinger etwas mitzugeben. Es gebe nichts Schlimmeres als »pädagogische Jugendbücher«.

Die 33-Jährige war und ist Science-Fiction-Fan. Mit etwa 16 Jahren hat sie mit dem »ernsthafte[n] Schreiben« be-

STICHWORT

Literarischer Fragebogen

Ein wichtiger Teil der Bewerbung um ein Leselenz-Stipendiat in Hausach besteht aus einem literarischen Fragebogen. Hier die Antworten von Kathleen Weise auf einige der Fragen:

■ **Empfinden Sie Zufriedenheit als etwas Verstörendes?**

Nein, aber die Suche nach permanentem Glück.

■ **Welchem Buchstaben können Sie nicht verzeihen und warum?**

Dem »H«, weil man nie weiß, wo es hingehört (Rhythmus).

■ **Welche Farbe würden Sie gern mit Rot mischen und weshalb?**

Politisch mit Grün – ansonsten mit Gelb, weil das schon als Kind meine Lieblingsfarbe war.

■ **Welches geliebte Buch haben Sie nicht zurückgegeben?**

Salingers »Fänger im Roggen«, aber der Besitzer hat's auch nur aus der Schule mitgehen lassen und nie vermisst, weil er gar nicht liest.

■ **Wann begegnen Sie der Zeit am intensivsten?**

Beim Rennen nach der Straßenbahn.

■ **Was haben Sie noch nie verstanden?**

Den Satz: »Beim Lesen will man sich ja auch mal entspannen.«

■ **Ist Zufall etwas Tröstliches oder eine Frage der Aufmerksamkeit?**

Eine Chance auf Gerechtigkeit.

■ **Welchen Gegenstand müssen Sie anfassen, wenn Sie ihn sehen?**

Den Gemüseschäler (eine der tollsten Erfindungen der Menschheit).

gonnen und vor allem von den Autoren der Fantastic-Szene viel Hilfe erfahren. Diese Förderung von Nachwuchsautoren habe sie in der »ernsthafte[n] Literatur nicht erlebt.« Es ärgert mich maßlos (das dürfen Sie gern so zitieren!), dass in Deutschland zwischen der ernsten und der unterhaltenen Literatur so große Unterschiede gemacht werden«, sagt sie. Dabei könnte man so gut voneinander lernen – und wie etwa Umberto Eco bei seinem »Der Name der Rose« auch beides miteinander verbinden.

Auch sie möchte gern Nachwuchsautoren unterstützen – und wird in ihrer Zeit in Hausach Jugendlichen regelmäßige Textwerkstätten anbieten (wir berichten noch).